

Gillier Zeitung

Zeitschrift für Stadt und Land, mit besonderer Rücksicht auf deutsche und slavische Interessen.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag Abends 5 Uhr. — Preis vierteljährig 1 fl. 15 kr.; mit Postver- sendung 1 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Nro. 39. Verantwortl. Redaction: Vincenz Prasch, f. k. Professor. Dienstag am 26. Sept. 1848.

Die Bierkeuipen.

Von Dr. Julius Galba.

Wenzel. Es ist zum Verzweifeln. So oft man die Zeitung in die Hand nimmt, liest man nichts als Unruhen. Hol der — eine Freiheit, bei der man nicht ruhig schlafen und nicht ruhig seine Pfeife rauchen kann. Hätte ich was zu sagen, ich ließe allen Studenten den weißen Rock anziehen. Diese jungen Bursche haben die ganze Geschichte angefangen, mir laust die Galle über, so oft ich an diese Märzhelden denke.

Bitterich. Mir scheint aber, das Ganze hat so kommen müssen, und es war so wenig aufzuhalten wie das Frühjahr. Die Studenten haben die Kanone bloß angezündet, allein geladen waren die Wiener und alle denkenden Österreicher schon lange.

Hiebel. Ja nur zu geladen. Wir Österreicher waren ja ohnehin die Letzten aller halbwegs civilisirten Völker, bei welchen der Blitz der Freiheit endlich eingeschlagen hat.

Wenzel. Bleiben Sie mir vom Leibe mit Ihrer Freiheit. Was haben wir den jetzt gewonnen? Bier und Fleisch sind noch so theuer wie früher, wohl aber haben Viele ihr Brot verloren, weil alle Geschäfte schlechter gehen.

Hiebel. Nun, wenn auch der Magen ein Bißchen leidet, die Hauptsache ist der Kopf, und dem geht es jetzt besser. Das Reich der Intelligenz ist angebrochen.

Wenzel. Saubere Intelligenz, wenn uns die Studenten, welche kaum aus dem Ei gekrochen, das Licht aufstecken. Da lob ich mir meine Rußen. Nicht müssen dürften sich dort diese Zungen. Da heißt es gehorchen, und das Regieren Jenen überlassen, die es verstehen.

Bitterich. Woher wissen Sie denn, daß in Rußland so gut regiert wird. Leibeigenschaft, 15jährige

Kapitulation, einige Rubel als Beilage bei allen ämtlichen Einschreitungen, Peitsche, Knute und Sibirien. Husch, Husch. Mich fröstelt es, wenn ich an diese gute Regierung nur denke. Ich glaube, sie taugt eher für Eisbären als Menschen.

Hiebel. Ich begreife gar nicht, wie man so verschlagen sein kann gegen die Errungenschaften der Wiener Aulä.

Wenzel. Schon wieder das verhasste Wort „Errungenschaft“. Mich würgt es ordentlich.

Hiebel. Sie sind ein Misantrop. Stoßen Sie an. Hoch die Univerfität!

Wenzel. Eher trinke ich mit dem Teufel Bruderschaft. Die Studenten sind am 15. Mai in die Burg gedrungen und haben den guten Kaiser von Wien vertrieben; sie haben am 26. Mai Barrikaden gebaut gegen einen Feind, der nicht da war, und durch ihr tolles Lärmen mehrere Wohnparteien aus der Bäckerstraße vertrieben; sie haben die Brüder Arbeiter in die Stadt gelockt, mit ihnen kokettirt und können nun zusehen, wie sie mit den Tumultanten fertig werden; sie die Vertreter der Freiheit und Intelligenz haben harmlose Personen, die in der Aulä ruhig zuhörten, plötzlich insultirt, dieselben auf der Flucht, hundert Hunde auf Einen Hasen, verfolgt und unter Verchenselderrischen Gestikulationen als konstitutionelle Spigel auf der Altane dem brüllenden Haufen vorgeführt; die Söhne der Musen schämten sich nicht, in Uniform mit feilen Dirnen beim Sperl zu tanzen, und noch ärgere Skandale zu verüben. Ich werde ganz firschoth vor Zorn, wenn ich das ganze Sündenregister aufzählen soll.

Bitterich. Sie sahen alles einseitig auf. Die Constitution, mit welcher uns Pillerödorf beschenken wollte, war in Grund und Boden nichts nutz, und da dachten sich die Studenten: Schlagen wir das Kind gleich in der Wiege todt, sonst friest uns diese adeliche Constitution so gut auf wie der Absolutismus.

Hiebel. Ich bitte ums Wort. Am 26. Mai

hat man die Ehre der akademischen Legion verlegt, weil man ihre Auflösung, welche freiwillig zu Stande gekommen wäre, durch Militär erzwingen wollte. In der Hitze und Angst ist es begreiflich, daß man alles im vergrößerten Maßstabe sah und sich gegen das Gespenst der Reaction zu schützen suchte. Ein böses Gerücht hat guten Wind, es fliegt kein Adler so geschwind.

Bitterich. Die Arbeiter Kravalle sind allerdings eine schlimme Geschichte. Allein die Halbheiten, die Zögerungen des Ministeriums Pillersdorf haben die Studenten zu Vorkämpfern der demokratischen Institutionen gemacht, und so sahen sich diese instinktmäßig nach einer physischen Macht um, auf welche sie sich stützen konnten. Uebrigens hätten die Arbeiter auch ohne Aufforderung der Studenten Lust bekommen, das politische Leben zu kosten. Denn nichts arbeiten und politisieren schmeckt ein paar Tage gar nicht übel. In einer großen Stadt kann es überhaupt nicht so ruhig hergehen wie in einem Dorfe.

Hiebel. Unser guter Wenzel ist überhaupt ein Schwarzgelber, und so sieht er alles, was seit den Märztagen geschah, schwarz statt rosenroth.* Er hat keinen Sinn dafür, daß uns jetzt die Beamten nicht mehr malträtiven können, wie sie wollen, sondern daß wir durch unsere Vertreter am Landtage auch ein Wortlein mitreden dürfen, daß wir jetzt bessere Schulen, öffentlich mündliches Gerichtsverfahren, eine gleichmäßigere Besteuerung zu erwarten haben, und daß jetzt in ganz Deutschland die deutsche Fahne weht, während man früher vor den vielen Bäumen und Bäumchen der kleinen Staaten den heiligen Urwald Deutschland nicht mehr sah.

Wenzel. Sie haben wirklich eine rosenrothe Phantasie, ich erwarte von den vielen Phantasten die in Wien und Frankfurt beisammen sitzen, nicht viel Gutes. Ein Deputirter, der immer von Freiheit faselt und doch das Eigenthum mit Füßen tritt, der seiner Theorie zu Liebe ganz Wien zusammen bombardiren möchte, um es dann, wie es eigentlich gebaut sein sollte, aufzubauen, ist nicht besser als ein gestrenger Herr Oberamtmann, der Einem die Thüre weist, wenn es ihm gerade nicht gefällig ist, und unter allen Amtirungen die Kunst, Geld zu machen, am besten versteht. (Fortf. f.)

Wien. Dr. L. In der Reichstags-sitzung vom 22. September theilte der Präsident der Kammer mit, daß er sich Kraft des letzten Beschlusses mit der ungarischen Deputation in Verbindung gesetzt habe; diese jedoch fühlte sich nicht ermächtigt, dem Präsidenten Mittheilungen zu machen, da sie bloß an den Reichstag gesendet worden sei. Die sich häufenden Urlaubsgesuche gaben dem Abgeordneten Köhner Gelegenheit zu dem Antrage, daß man hiebei strenger zu Werke gehen und im Nothfalle neue Wahlen ausschreiben möge. Auf Di-

levski's Interpellation über die Grundner Hypothekarscheine verspricht der Finanzminister die betreffenden Papiere vorzulegen; die Bank habe in Banknoten Vorschüsse gegeben. Hasselwander interpellirt rücksichtlich der Innsbrucker Universität; Doblhoff erwidert, das Ministerium habe nicht die Absicht, dieselbe aufzuheben.

Folgt hierauf Riegers Interpellation. In Prag habe eine Versammlung von Unteroffizieren statt gehabt, die Theilnehmer seien ins Stockhaus gesperrt worden, und hierauf Soldaten gewaltthätig in die Wohnung des Redacteurs, welcher über jene Versammlung berichtete, eingebrungen. Nun habe aber das Militär ebenfalls das Associationsrecht. Andererseits erlaube es sich in Böhmen große Uebergrieffe, wovon er Beispiele namentlich anführt, es bezahle die gekauften Waaren nur mit Drohungen, den Garden werde von Offizieren verboten, Waffen zu tragen. Major Jenko antwortete auf die gerechte Forderung eines Prager Bürgers: Ich habe bezahlt, und wenn ein Major sagt, er habe bezahlt, so ist schon bezahlt. Darauf habe er den Bürger von seinen Soldaten mißhandeln lassen. Auch in Journales greife man die Bürger an, zum Beweise lieset Rieger Stellen vor aus dem Gedichte „Eine Warnungstimme aus Italien, welches in Prag bei einem militärischen Gastmahle vertheilt worden. Das Militär möge daher über Constitution aufgeklärt werden und den Schwur auf dieselbe leisten. Latour antwortet hierauf: Der Adel werde nicht mehr bevorzugt, bereits seien 530 Subalterne zu Offizieren avancirt, jene in Prag hätten nicht das Recht zu einer Versammlung gehabt; für die gute Gemüthung der Armee könne er einstehen. Rieger fragt ob der Minister nicht wie in Preußen eine Warnung an die Armee erlassen wolle. Latour: Das sei seine Sache, ob er einen solchen Erlass ertheilen wolle, oder nicht. Rieger: So werde er einen Antrag vor das Haus bringen, und er hoffe, daß der Minister den Beschlüssen der Kammer Folge leisten werde. (Beifall.) Auch Brauner gibt Details über die Uebergrieffe des Ehrudimer Kreishauptmannes, welcher den Einwohnern sagte, die Constitution nüge ihnen keinen Heller. Doblhoff verspricht strenge Untersuchung. Borrosch wiederholt seine leztthin vorgebrachte Interpellation wegen der Eingangswerte des Patentes über die Urbarverhältnisse, welche lauten sollen: Wir ic. ic. sanctioniren ic. ic., worauf Doblhoff entgegnet, in dem amtlichen Blatte sei diesem Begehren bereits entsprochen worden. Die Petition jener Gesuchsteller, welche die Gebrüder Klein Betrügereien beim Baue der nördlichen Staatsbahn beschuldigen, und 2500 fl. bereits nachgewiesen haben, wird dem Ministerium mit dem Ansuchen um Kundgebung des Resultates übermacht. Hierauf werden Petitionen mehrerer Gewerbetreibenden verlesen. Minister Hornbostel meldet, daß er bereits einen Gesetzworschlag über Handel und Gewerbe in der Arbeit habe, jedoch ersuche er um Einsicht in die Petitionen, um die darin enthaltenen praktischen Vorschläge

*) Die nächste Zukunft scheint sich ziemlich schwarz zu gestalten. A. d. R.

zu benützen. (Beifall.) Auch habe er bereits die Handlungsgremien aufgefordert, ihre Ansichten mitzutheilen. Mehrere Mitglieder ergreifen das Wort, zuletzt wird Jónak's Antrag eines volkwirtschaftlichen Ausschusses mit Laffers und Prestl's Amendement, Bezeichnung je eines Abgeordneten aus den Gouvernements und den Abtheilungen, angenommen.

In der Abendsitzung vom 22. Sept. wird nach einer Debatte über die Tagesordnung zum Referat der Finanzcommission übergegangen. Diese spricht sich dahin aus, die Steuern nur für ein halbes Jahr zu bewilligen, da der Staatöveranschlag noch fehlt und sich die Kammer erst über die ganze Regelung der Steuern auszusprechen habe. Aufzuhören aber habe die Judensteuer, ferner die Urbarial und Zehentlasten unter einer gleichmäßigen Grundsteuer. Da Gesetzeswürfe dreimal verlesen werden müssen und erst das zweite Mal die Debatte beginnt, so wurde diese auf die zwei nächsten Sitzungen bestimmt, indem Löhrer auf die Wichtigkeit des Gegenstandes aufmerksam macht, die Leistungen der Staatsbürger seien sicherlich werth, daß man darüber einige Tage berathe. Nun folgt die Petition der Brüner Wahlmänner und des Wiener demokratischen Vereines um Ausschreibung neuer Wahlen für jene Abgeordneten, welche Staatsämter angenommen haben. Löhrer zeigt, daß ein solcher Deputirter nicht beide Aufgaben lösen könne, sonst müsse er ein schlechter Beamter oder nachlässiger Abgeordneter sein. Auch in England müsse der Minister, um im Unterhause sprechen zu können, Deputirter sein. Nachdem noch Hagenauer, Fleischer, Thinsfeld, Cavallabo u. a. an der Debatte Theil genommen, wird der Antrag dem Constitutionsausschusse zur Vorbringung eines Gesetzes zugewiesen. Die nächste Sitzung findet am 26. statt.

Frankfurt. 19. Sept. M. Ein Tag des Schreckens liegt hinter uns, und vor uns wuchert die Saat der Zwietracht. Die Freiheit ist mit Bürgerblut gedüngt worden! Sie kennen den Beschluß wegen des Waffenstillstandes, kennen die Schmach, welche sich Deutschland dadurch ausdrückte. Die Gährung in den Gemüthern wurde durch eine zahlreiche, aus Offenbach, Hanau, Mainz verstärkte Volksversammlung gesteigert, und der Senat, in der Beforgniß, man wolle mit Gewalt den Beschluß der Mehrheit ungiltig machen, ersuchte das Reichsministerium um Verwendung militärischer Kräfte. Das Volk empfing die preussischen Truppen mit Zeichen der Verachtung, die österreichischen mit Beifall. Die Sitzung in der Paulskirche begann, Marek hatte eben einen Antrag in Betreff des Schutzes der Deutschen in Ungarn gestellt, als sich ein Lärm vor den Thüren erhob, der sich bald legte, bald wieder erhob. Am Schluß der Sitzung, welche bis 1 1/2 Uhr dauerte, wurde die Adresse der Volksversammlung verlesen, in der die 258 Abgeordneten, welche für den Waffenstillstand gestimmt, als Hochverräther bezeichnet

werden. Inzwischen hatte das Volk bereits den Bau von Barrikaden begonnen, da ein wehrloser Greis von den Preußen verwundet worden, und verlangte den Abzug der preussischen Truppen, deren Benehmen wie es heißt, sich herausfordernd zeigte. Eine Barrikade wurde von dem böhmischen Bataillon Rainer genommen, nur mit genauer Noth konnte ich den Weg zu meiner Wohnung erreichen. Kaum dort angelangt fielen die ersten Schüsse, die Bürgerwehr kämpfte gegen das Militär; dieses dauerte unter fortwährendem Gewehrfeuer bis gegen 5 Uhr, wo sich eine Deputation von Abgeordneten zum Reichsverweser begab, um den Rückzug der Truppen zu bewirken. Erzherzog Johann willigt ein, allein die Minister Schmerling und Peucker verweigern die Unterschrift. Deputirte der Linke worunter Marek begeben sich hierauf mit Lebensgefahr auf die Barrikaden, und es gelingt ihnen einen kurzen Waffenstillstand zu vermitteln. Allein inzwischen war auch hessische Artillerie nebst sächsischer Cavallerie angelangt, die Truppenmacht auf 10 bis 12,000 gestiegen; zwei Kanonenschüsse gaben das Signal zum erneuerten Kampfe, welcher bis tief in die Nacht wüthete, mit einem entsetzlichen Blutbade und der Erstürmung aller Barrikaden endete. Unter den Opfern des mörderischen Tages, deren Zahl sammt den Verwundeten sich auf 190 belaufen soll, sind leider auch 2 Abgeordnete, Fürst Lichnowsky und v. Auerowald, welche meuchlings ermordet wurden. Füllen Sie über diese blutige Catastrophe kein vorschnelles Urtheil; wir alle sind tief durchdrungen von dem Sage, daß das Volk den Beschlüssen der Mehrheit Achtung schenken müsse, allein hätte die Mehrheit es muthig gewagt, den Waffenstillstand zu verwerfen, so wäre auf unblutigem Wege der Einheit Deutschlands ein starkes Baustück erbaut worden. Heute erhielten wir, gleich Paris, inmitten des verkündeten Belagerungszustandes unsere Berathung. Gagern's Rede wirkte ergreifend auf die Versammlung, welche die Maßregeln des Ministeriums billigte und den Reichstruppen den Dank des Vaterlandes aussprach. Aber nicht zur Unzeit mahnte Benedey, daß man unter diesen Umständen auch der Reaction kräftig in den Weg treten müsse.

Aus Berlin meldet man, daß die Bildung des neuen Ministeriums vollkommen reactionär ausgefallen sei. General Wrangel war zum Oberbefehlshaber der Truppen in der Mark ernannt, und hatte dieselben aufgefordert, keinen Einflüsterungen Raum zu geben, indem es seine Aufgabe sei, die Ruhe herzustellen. Das Ministerium schien den Stein'schen Kammerbeschluß nicht ausführen, sondern die Kammer auflösen zu wollen. Die Linke würde sich dann für permanent erklären und die Berathungen im Namen des Volkes fortsetzen.

Württemberg. Am 20. wurden die Stände wieder eröffnet. Die Thronrede enthält folgende Stelle: Von der königlichen Regierung wird unumwunden anerkannt, was die Nationalversammlung beschließt und

die provisorische Centralgewalt bestimmt.

In Mecklenburg - Strelitz soll der Großherzog durch eine Revolte genöthigt worden sein, die Flucht zu ergreifen.

Aus Hohenzollern - Sigmaringen berichtet man, daß die regierende Familie die Absicht habe, ihr Fürstenthum der Reichsgewalt zur Verfügung zu stellen, indem es sich jetzt auffallend beim neuen Gerichtsverfahren zeigt, daß so kleine Staaten keine Lebensfähigkeit besitzen. Diefem Beispiele werde auch der Fürst von Hohenzollern - Hechingen folgen.

Vom Banater Kriegsschauplatz. Dravicza 13. Sept. E. Seit dem Siege der heldenmüthigen Weißkirchner und der Erstürmung des Perlaszer Lagers athmen wir etwas freier, und vor der Hand ist für uns keine Gefahr, allein am Horizonte der Zukunft wird es für uns arme Deutsche im Banat immer finsterner und drohender. Bis sie diese Zeilen erhalten haben, wird sich das Schicksal Ungarns bereits entschieden haben; denn es hängt jetzt einzig und allein vom Monarchen ab, was er der ungarischen Deputation gegenüber versprechen, aber auch halten wird. Hört das niederträchtige Intriguiren von Seiten der Camarilla nicht auf, so wird in Pest wahrscheinlich die rothe Fahne aufgesteckt, oder einem auswärtigen Monarchen die Königskrone angetragen. Dann aber verlassen die Romanen und deutschen wahrscheinlich die Partei der Magyaren, die Einen werden den Plan eines daforomanischen Reiches zu realisiren suchen, die Andern die schwarzgelbe Fahne aufpflanzen, kurz ein entsetzliches Gemetzel die Folge sein. Die Magyaren sind so erbittert über den Verrath, der allüberall für jedes Kind begreiflich ist, daß sie am Ende sich noch den Türken in die Arme werfen. Wenn Habsburg nicht entscheiden die Sache des Volkes ergreift, sondern ferner durch die reactionäre Partei in Ungarn den Bürgerkrieg schürt, wird es bald ein weiteres verhängnißvolles „Zu spät“ geben und die Zeiten des Nagosi eine neue Auflage erleben. Die Romanen sind bis jetzt noch kaiserlich gesinnt, allein wenn sie auch bisher selbst gegen die Serben fochten, so zeigt doch die jetzige Conscriptio ihre Abneigung gegen den Magyariemus. Ihre Führer und die Romanen in Siebenbürgen, wo sie die bei weitem zahlreichste Nation sind, haben bereits ihre Blide nach der jungen heimathlichen Republik gerichtet, und für Habsburg werden sie ihr Blut schwerlich vergießen, sondern inmitten der Verwirrung ihr Schärfein ins Trockne zu bringen suchen.

Aus Großbee skerek berichtet man, daß die Serben am 11. d. M. einen neuen Angriff auf Perlasz machten, von den Ungarn aber unter Oberstlieutenant Better zurückgetrieben wurden, wobei der Ort in Flammen aufging. Auch bei Tomasovacz und

Aradacs wurden sie von Oberst Kis geschlagen und 4 Kanonen erbeutet. Zu gleicher Zeit drangen sie aber auch vor Ellemer und Kumand ein und verwüsten ersteren Ort auf das furchtbarste, so daß von diesem Stammschloße des Oberst Kis nur die Trümmer übrig blieben.

Einem Gerüchte zu Folge sollen die Croaten bei Szala Egerözeg von den Ungarn zurück getrieben worden sein. Die Wahrheit dieser Nachricht muß sehr bezweifelt werden; denn das croatische Hauptquartier war am 19. noch zu Kis Komarom. Die Division Schmidl brach gegen Marczaly auf, und jene des Generals Kempfen schreitet von Remes Vid vor. Am 20. sollte die Armee in Dereplak angelangt sein. Über Mähren war eine bedeutende Schaar Czechen in das nordwestliche Ungarn eingefallen und hatte unter Anführung des Priesters Hurban die Slowaken zum Kampfe gegen die Ungarn entflammt. Selbst der Reichstagsdeputirte Hawliczek soll sich diesem Unternehmen angeschlossen haben.

Mailand 17. Sept. S. Bei der letzten feindlichen Expedition gegen den Partbeigänger Garibaldi erhielt Hauptmann Theis von unserem Regimente (Kinsky) einen Flintenschuß durch den Tschako, blieb aber selbst unversehrt. Das freimärktische Schützen Freicorps wurde auf Vorposten nach Magenta detachirt. Das zweite Bataillon der Wiener Freiwilligen wurde mit der vorgesundenen neuen Montur der Mailänder National Garde ausgestattet: lichtgrünen Waffenrock mit rothem Kragen und Aufschlägen. Das 3. Bataillon erhielt piemontesische Montur, nämlich dunkelblauen Waffenrock, roth paspoilirt, dunkelgrünen Kragen, ähnlich der Wiener Nationalgarde. Eine Deputation von 12 Hauptleuten der Tiroler Schützen an unsern Feldmarschall, im National Costume mit Säbel und goldenem Porte' Epée, unter Anführung des Landesknechtes, Fürsten Schwarzenberg stimmte die Kriegeslust der Italiener sehr herab, da sie 40,000 Tiroler Schützen im Hintergrunde sahen. Einen gleichen Eindruck machte die jüngst gemeldete Verleihung russischer Orden mit der Perspective auf eine halbe Million Russen.

Carl Albert war am 14. in Turin angekommen, welches der russische Gesandte verlassen hat.

Die Französische Escadron ist nach Venedig abgesetzt.

Cilli. Gestern um 4 Uhr 7 Minuten wurde ein wellenförmiges Erdbeben in der wahrscheinlichen Richtung von Nordost nach Südwest wahrgenommen.

München, 18. September. Sonntags in frühesten Morgenstunde hatte hier die erste öffentliche Versammlung zum Zwecke der Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde statt.

Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung.

Anzeigen jeder Art werden gegen Entrichtung der Insertionsgebühren für die gespaltene Cicerozeile mit 3 kr. für einmalige, 4 kr. für zweimalige und 5 kr. für dreimalige Einschaltung im hiesigen Verlags Zeitungs Comptoir des J. B. Jeretin angenommen.

Nro. 25.

Dienstag den 22. September

1848.

Pränumerations = Ankündigung.

Die Verbreitung unserer Zeitschrift nach allen Richtungen der Monarchie, verbunden mit den anerkennenden Stimmen der Journale (Raibacher Zeitung, Zwanglose Blätter, österr. Lloyd u. c.), so wie der sich immer erweiternde Leserkreis, machen es uns zur angenehmen Pflicht, den Dank für die unserem Unternehmen gezollte Theilnahme öffentlich auszusprechen. Die mit vielem Interesse aufgenommenen leitenden Original Artikel werden auch fortan mit freimüthiger Schärfe das Staatsleben in seinen wichtigsten Aeußerungen umfassen, während eine große Anzahl von Correspondenten die Tagesereignisse und besondere Mitarbeiter die Verhandlungen des Reichstages in vollem Umfange besprechen.

Pränumeration wird in Cilli bei der Redaction (Postgasse Nro. 29) und in der Kreisbuchdruckerei des J. B. Jeretin mit 1 fl. 15 kr. C. M. vierteljährig angenommen. Beim Bezuge durch die Post wolle der Betrag von 1 fl. 30 kr. dem zunächst gelegenen Postamte übergeben werden.

Redaction und Verlag der Cillier Zeitung.

Pränumerations - Anzeige.

Mit 1. October d. J. beginnt das 2te Quartal für die Pränumeration auf das Cillier Wochenblatt:

Celjske Slovenske Novine.

Die große Theilnahme, welche unsere Landsleute diesem Wochenblatte bisher geschenkt haben, berechtigt uns zu hoffen, daß sie uns auch hinfort noch unterstützen werden. Das Blatt ist nun fest begründet und hat in allen Provinzen der Monarchie slavischer Zunge Abnehmer.

Vierteljähriger Pränumerationspreis 40 kr. C. M.
Mit Zusendung durch die k. k. Post 50 " "
Pränumerationsbeträge empfängt in portofreien Briefen der Verleger J. B. Jeretin. Ueberdies nehmen alle k. k. Posten die Pränumeration an.

Cilli am 22. September 1848.

Redakteur:

Verleger:

Val. Korschegg.

J. B. Jeretin.

Dünger Verkauf.

Beim Gefertigten ist ein großer Haufen gut abgelegener Pferde- und Hornviehdünger entweder im Ganzen, oder partieweise in Fuhren billig zu verkaufen.

Cilli am 26. Sept. 1848.

Omersi,

Gastwirth zum Stern.

Verkaufs Anzeige.

Im Bezirke Weitenstein, Gemeinde Dorf Weitenstein wird eine an der Kreuzstraße in der Richtung gegen Graz und Cilli schön gelegene Realität, bestehend aus einer feuersicher gebauten gemauerten Hof und Hackenschmiede, Haus und Wirthschaftsgebäude wobei sich 3 Joch Acker befinden, gegen billige Zahlungsbedingungen sogleich verkauft.

Anzufragen in portofreien Briefen im Comptoir der Cillier Zeitung.

Balthasar Holzmann, Posamentirer in Cilli

empfeht sich den P. T. Herren und Damen mit allen Gattungen Posamentirer Waaren in halb und ganz Seide Knöpfen, Fransen und Krepinen, Borden, Leviten, Quasten, Fahn-Fransen, Singertum, Strick Baumwolle, Zwirn, Seide und Watta zu den billigsten Preisen. Hat sein Gewölb in der Herrngasse, Haus Nro 7.

Wirthshaus = Verpachtung.

Im Mineralbade nächst Tüffer wird das sogenannte untere Wirthshaus - Locale nebst dazugehöriger Stallung und Wagen - Remise auf mehrere Jahre verpachtet. Die Pachtbedingungen sind bei der Direction dieser Badeanstalt zu erfahren.

Lehrjungen = Aufnahme.

In der Kreisbuchdruckerei zu Marburg wird ein Lehrjunge aufgenommen. Anzufragen daselbst.

Ein Defonomie = Verwalter

wird auf das, nahe bei der k. k. Kreisstadt Cilli an der Südbahn liegende Gut Forsthof mit 1. November d. J. aufgenommen. Gefordert wird die Nachweisung ausgezeichneter Kenntnisse in allen Zweigen der Landwirtschaft — nebst dem baaren Ertrage einer Caution von 1000 fl. C. M. — Ceteris paribus wird derjenige den Vorzug erhalten, welcher der windischen Sprache, oder sonst einer slavischen Mundart kundig ist. — Mit diesem Dienste ist die freie Wohnung — Licht — und Beheizung — und die freie — unentgeltliche — vollständige Verpflegung für den Verwalter nebst seiner Familie, dann ein fixer Gehalt, und Procente vom Rein-Ertrage verbunden! Die gehörig dokumentirten Gesuche sind entweder persönlich — oder portofrei schriftlich zu leiten — an das Rentamt der vereinten Herrschaften zu Neu-Cilli — Post Cilli.

Rentamt der vereinten Herrschaften zu Neucilli am 24. September 1848.

H. Eiss,

Doctor der Medizin und Chirurgie, Magister der Augenheilkunde und Geburtshilfe, gibt, um das falsche Gericht, als ginge er nach Gratz zurück, zu wiederlegen, hiemit bekannt, dass er sich in Cilli ansässig gemacht habe. Cilli am 25. September 1848.

Bei **J. B. Jeretin**, Buch- Kunst und Musikalienhändler in Cilli ist zu haben:

Abeceda,

neuestes slovenisches Abetäfelchen.

Preis auf steifen Deckel 1 fr. C. M.

Alle Gattungen

Schulbücher,

sowohl für deutsche und lateinische, als auch slovenische (Sonntags Schulen) dann alle sonstigen

Schulrequisiten u. Schreibmaterialien,

wie auch Gebeth, Erbauungs, und andere nützliche

Unterhaltungsbücher in deutscher und slovenischer Sprache zu haben.

Offenes Sendschreiben

an die steirischen Herrschaften u. Bauern

über die Aufhebung des herrschaftlichen Untertan-Bandes und Ablösung der Untertan-Lasten und Abrechnung der Verpflichtungen der Herrschaften.

Vom Verfasser der Schrift: „Teutschlands gemeinsame parlamentarische Verfassung“

Preis 1 fr. C. M.

Kriegsschauplatz zwischen Ungarn und Kroatien in 3 Blättern

um 18 fr. C. M. zu haben.

Neuester und wohlfeilster

Wiener Hanssecretär,

Briefsteller u. Geschäftsfreund,

in allen bürgerlichen, merkantilischen und freundschaftlichen Verhältnissen des Lebens und Wirkens;
ein unentbehrliches

Hand- und Hilfsbuch für Jedermann.

von

Josef A. Moshamer.

Preis 45 fr. C. M.

Rundmachung.

Das neue Schuljahr 1849 beginnt an der k. k. Kreishauptschule Cilli nicht im October, sondern im November; und zwar wird die Aufnahme der neu eintretenden Schüler am 2. die Privatprüfung am 3. von 8 — 11 Uhr, und das h. Geist Amt am 4. November um 8 Uhr Statt finden.

K. k. Hauptschul Direction

Cilli am 25. September 1848.

Cours der Staatspapiere in Wien.

Staats-Dbl. zu 5 proc. 78 $\frac{1}{4}$ — 78 $\frac{1}{2}$.

Bank-Actien — 1085 — 1090.

Nordbahn — 104 — 104 $\frac{1}{2}$.

Gloggnitzer — 95 — 96.

Verstorbene in der Stadt Cilli.

Am 22. Sept. Dem Hrn. Daniel Rafusch, bürgl. Handelsmann und Hausbesitzer, sein Sohn Maximilian, 8 Jahre alt, in der Grazergasse Haus No. 84, an Skroffeln.

Am 23. Sept. Peter Stampfel, Gemeiner des löbl. Linien Inf. Regiments Baron Piret No. 27, 27 Jahre alt, im Militärspitale, an der Wassersucht.

Schnellpressendruck und Verlag von J. B. Jeretin.